

3. Advent 12 Dezember 2021 1 Korinther 4,1-5

Wir sind unterwegs, auf Reisen. Übernachtung im nächsten Ort wurde uns von Freunden empfohlen.

Wir sind angenehm überrascht, wie freundlich, ordentlich, sauber alles ist. Die Eigentümerin bemüht sich rührend um die Gäste. Auch das Frühstück ist gut. Nicht üppig, aber gut, liebevoll vorbereitet.

“Wir lange hast du das Gästehaus schon?” wollen wir wissen. Sie lacht. “Nein, es ist nicht mein Gästehaus. Ich bin nur angestellt. Die Eigentümer haben mehrere Gästehäuser in der Gegend. Ich arbeite gerne für sie, denn sie sind gut zu mir!”

Dieses dient als Hinführung zum Text aus dem 1. Korintherbrief - denn darin vergleicht Paulus sich selbst mit solch einer Person, die für jemand Anderen den Haushalt führt. Er schreibt:

1Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. 2Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. 3Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. 4Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. 5Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.

Hintergrund hierfür ist, dass in Korinth manche meinten, Paulus oder Petrus oder Apollos seien die Eigentümer, denen gehöre die Kirche. Vehement wehrt sich Paulus über mehrere Seiten des Briefes gegen diese Fehleinschätzung. Er weiß, wie gefährlich es sein kann, wenn Haushalter tun, als wären sie die Eigentümer.

Anhand des Textes möchte ich drei Dinge hervorheben:

1. Haushalter sind angestellt
2. Haushalter müssen sich verantworten
3. Haushalter verwalten etwas bestimmtes

1. Haushalter sind angestellt.

“Diener” nennt Paulus sich selbst. Wörtlich “Sklave”. Das hört sich erstmal schrecklich an - aber Paulus weiß aus eigener Erfahrung, dass der Herr Jesus, dem er dient, ein guter Herr ist, einer, der sich um ihn kümmert. Das klingt auch durch, wenn er in Vers 5 sagt: Dann wird einem jeden sein Lob zu teil werden. Er hat nicht Angst vor seinem Herrn, sondern dient ihm gern. Er fürchtet nicht den Tag, wenn der Herr kommt, sondern freut sich darauf.

Gleichzeitig ist er sich dessen bewusst, dass die Gemeinden, die durch seine Arbeit entstehen, nicht seine Gemeinden sind. “Gemeine Jesu Christi” nennt er sie immer wieder. Und die, die dort leiten, erinnert er daran, dass auch sie Haushalter sind, angestellt als Diener Jesu Christi. Hieran müssen wir Pastoren, und vor allem auch Kirchenleiter, Bischöfe, sich immer wieder erinnern und erinnern lassen. Viel zu leicht bilden wir uns ein, die Herren zu sein. Und, wie in Korinth, passiert es auch sehr leicht, dass Gemeinden meinen, Pastor und

Bischof seien die Herren.

Doch auch auf anderen Ebenen trifft dieses zu: Eltern meinen, sie besäßen ihre Kinder und vergessen, dass die Kinder ihnen nur anvertraut sind.

Als Christ will ich mich immer wieder daran erinnern, dass mein ganzes Leben mir anvertraut ist - und ich es als aus Gottes Hand verwalten darf und soll.

2. Haushälter müssen sich verantworten.

In Korinth wurden Petrus, Apollos und Paulus gegeneinander aufgespielt, mit einander verglichen. Paulus sagt darüber: Was ihr über mich denkt, ist mir egal. Sogar, wie ich selber mich einschätze, ist unwichtig. Wichtig ist, wie Christus meinen Dienst einschätzt. Ich bin darum bemüht, es für ihn zu tun, und in seinem Sinn.

Wie schon eben erwähnt, macht Paulus dieser Gedanke nicht Angst, sondern er freut sich auf den Tag, wo er vor Christus erscheinen wird, weil er diesem Herrn gerne dient.

Die Haushälterin im Gästehaus ist mir ein gutes Beispiel. Die Gäste könnten meinen, dass sie die Eigentümerin ist, weil sie sich so rührend kümmert. Sie selber weiß, dass sie es nicht ist, aber tut ihre Arbeit gerne, weil sie sich von den Eigentümern ernstgenommen weiß.

Ich bin Christ. Mein ganzes Leben gehört Christus. In all meinem Tun und Lassen will ich versuchen, in seinem Sinne zu handeln und aufzutreten. Andere Menschen werden nicht unbedingt merken, dass ich es für Christus tue. Sie werden sich freuen über Begegnungen mit mir, ich kann gut für sie, für meine Umwelt sein. Aber ich tue es nicht, damit sie mich mögen, damit sie mich loben - ich tue es, weil ich weiß,

dass es dem Sinne Jesu Christi entspricht.

3. Haushälter verwalten etwas bestimmtes.

Die Haushälterin in der Geschichte verwaltet ein Gästehaus. Gäste kommen und gehen. Die Zimmer sollen sauber sein, das Essen gut vorbereitet, die Gäste sollen sich wohl fühlen. So ein Gästehaus braucht keine Reklame - "Word of Mouth" sorgt dafür, dass es gut belegt ist. Was verwaltet Paulus? Die Geheimnisse Gottes, nennt er es. In den vorigen Kapiteln sagt er, worum es dabei geht: Das Wort vom Kreuz - dass Jesus Christus unsere Schuld auf sich genommen hat, und wir durch ihn leben dürfen. Dieses Geheimnis verwaltet er - nicht, indem er es verschließt, sondern immer wieder frisch und neu "serviert" - den Menschen klar macht, dass es Hoffnung und Leben gibt.

Die Adventszeit lädt uns in besonderer Weise ein, uns wieder auf dieses Geheimnis zu besinnen, uns wieder neu zu freuen, dass wir einen Herrn und Heiland haben, der Licht und Leben bringt. Besonders in dieser Chaos-Coronazeit brauchen wir die Zusage, dass Jesus da ist, mit uns geht.

Dieses Geheimnis wird nicht geheim gehalten, sondern immer wieder frisch und neu serviert. Es ist das Bett, in dem wir zur Ruhe kommen, es ist die Mahlzeit, durch die wir Kraft für den Weg bekommen.

Dieses Geheimnis dürfen wir mit Freude verwalten, so, dass es sich herumspricht, "word of mouth" - bei Christus kann man einkehren!

Amen

Horst Müller, Bischof NELCSA, hmuller@nelcsa.net